

Raum während jener Zeit darstellten, die es verstanden, sich mit Flexibilität an den neuen politischen Rahmen anzupassen. Von Seiten der zentralen Macht in Konstantinopel erfuhr das Kloster ausgesprochenes Wohlwollen. Dies war nicht nur darin begründet, dass man aus dem Wohlergehen des Klosters auch positive Effekte für die Staatskasse erwartete, sondern ebenso, weil man das karitative Wirken der Klöster – analog dem der islamischen frommen Stiftungen – wertschätzte. Vor Ort war es indes häufig nicht einfach, die Entscheidungen der Zentrale gegenüber den lokalen Amtsträgern durchzusetzen, die viel weniger Entgegenkommen zeigten. Die Versuche des Klosters, seine Besitzungen als *vakf* zu interpretieren – auch wenn sie dies im eigentlichen Sinne des islamischen Rechts nicht waren – stießen nicht selten auf das Verständnis der Scheriat-Gerichte. Um ein umfassendes Bild der Geschichte des Klosters in osmanischer Zeit zu zeichnen, reichen die osmanischen Urkunden, darauf weist die Herausgeberin hin, freilich nicht aus; dafür bedarf es genauso der in griechischer und anderen Sprachen verfassten weiteren Bestandteile des Klosterarchivs.

Sofia Laiou hat mit diesem Buch einen wichtigen Stein zum Mosaik der Geschichte des griechischen Raums während der osmanischen Herrschaft beigetragen. Auch wenn die Zahl der griechischen Historiker, die sich mit einer soliden osmanistischen Ausbildung an die Aufarbeitung der osmanischen Quellenbestände gemacht haben, in den letzten zwei bis drei Jahrzehnten deutlich zugenommen hat, handelt es sich doch immer noch um eine überschaubare Gruppe, so dass dieses Mosaik zwar allmählich an Gestalt gewinnt, aber weiterhin vieles zu tun bleibt. In diesem Sinn erhofft sich der Rezensent noch so manches Buch aus der Feder der Verfasserin – sei es als Quellenedition oder als Monographie.

Dossenheim

Ekkehard Kraft

Roman Hans GRÖGER, Joseph I. (1678-1711). Der außergewöhnliche Habsburger.

Horn: Verlag Berger 2011. 139 S., 8 Abb., ISBN 978-3-85028-537-7, € 19,90

„[H]inter die offizielle Person des Kaisers blicken, ahnen, wer Joseph I. wirklich war“ (5) ist das Ziel, das sich Gröger in seiner Biographie über Joseph I., den außergewöhnlichen Habsburger, wie er ihn im Untertitel seines Buches nennt, setzt. Dabei behandelt Gröger chronologisch in fünf Kapiteln das Leben Josephs I. von seiner Kindheit über seine Zeit als zunächst römischer König und dann Kaiser bis hin zu seinem frühen Tod und dessen Auswirkungen. Die einzelnen Kapitel sind dabei in jeweils zwei bis drei Unterkapitel unterteilt.

In den ersten beiden Kapiteln des Buches, die Josephs I. Kindheit, Jugend und seine Zeit als römischer König behandeln, gelingt es dem Autor noch am besten, sein Ziel umzusetzen, da er viele Details aus Josephs I. Leben darstellt. So zeigt er z. B. einen detaillierten Zeitplan des Tagesablaufs von Joseph I. auf (20f.), beschreibt die sich bereits in dieser Zeit entwickelnde Liebe Josephs I. zur Jagd und zum Krieg (23) und geht vor allem auf die Erziehung Josephs I. und die dafür ausgewählten Lehrer ein. Auch Josephs I. Ehe mit Amalie Wilhelmine (37-45), seine ersten politischen „Gehversuche“ (51-60) und ganz besonders